

Riesener Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsort:
Tagesblatt Riesa,
Fremd Nr. 22,
Postfach Nr. 22.

Das Riesener Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen bestmöglicherweise bestimmtes Blatt.

Verlagsort:
Riesa 1928,
Herausgeber:
Riesa Nr. 22.

Nr. 125.

Donnerstag, 31. Mai 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesener Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7,5 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Untertrens von Produktionsverhältnissen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 32 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; für 24 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (4 Silben) 15 Gold-Pfennige; für 16 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (2 Silben) 10 Gold-Pfennige; für 8 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (1 Silbe) 5 Gold-Pfennige; für 4 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (0,5 Silben) 2,5 Gold-Pfennige; für 2 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (0,25 Silben) 1,25 Gold-Pfennige; für 1 mm breite, 3 mm hohe Grundchrift-Zeile (0,125 Silben) 0,625 Gold-Pfennige. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Anstalten oder der Beförderungsanstalten — hat der Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Danner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Poststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

Balkankrise?

Zwischen Italien und Jugoslawien ist wieder einmal eine jener Stimmungskrisen ausgebrochen, wie wir sie in den letzten Jahren gewöhnt sind und wie sie eigentlich in der Natur dieser beiden Staaten gegeben sind, die in den Adriatischen Ländern im schärfsten Wettbewerb der Rasse, der Niederlassung und der wirtschaftlichen Betätigung stehen. Verursacht sind die Ausbrüche der Volkshede durch zwei Momente: Am 28. Januar d. J. war der Freundschaftsvertrag abgelaufen, der von der früheren demokratischen Regierung Italiens mit Jugoslawien abgeschlossen worden war und in dem die beiden Kontrahenten um den Besitz der Adriatischen Inseln ihre Interessen dort friedlich abzugrenzen suchten. Diese wurden später noch in einem Spezialvertrag näher definiert, durch den Italien in den istrischen und dalmatischen Grenzgebieten besondere Vorteile wirtschaftlicher Art und auf dem Gebiete des Niederlassungsrechts eingeräumt werden sollten. Dieser Vertrag von Nettuno ist jedoch vom jugoslawischen Parlament bis heute nicht ratifiziert worden, weil die kroatische und slowenische Opposition im serbischen Parlament dieser Preisgabe von Interessen ihrer Volksgenossen nicht zustimmen wollten und weil inzwischen das italienische Italien durch die beiden Tirana-Verträge mit Albanien seiner auswärtigen Politik eine deutliche antiserbische Tendenz gegeben hat. Da unter diesen Umständen Italien die Erneuerung des allgemeinen Bündnisvertrages von der Ratifikation des Abkommens von Nettuno abhängig machte, griff man im Januar zunächst zu dem Mittel, den Erneuerungsstermin des italienisch-jugoslawischen Vertrags um sechs Monate, also bis zum 28. Juli, hinauszuverschieben. Unterdessen ist Frankreich, das Verbündete Jugoslawiens ist und gegenwärtig auch mit Italien in Verhandlungen zur Beseitigung der Spannung der letzten Jahre steht, eifrig tätig gewesen, um zwischen Belgrad und Rom zu vermitteln. Auch die englische Diplomatie hat hier unterstützend eingegriffen und auf Serbien einen starken Druck ausgeübt, das gegenwärtig mit englischen Kapitalgruppen in Verhandlungen wegen einer Anleihe steht. Die serbische Regierung hat schließlich diesem diplomatischen Druck nachgegeben und am 23. Mai den Beschluss gefasst, den Vertrag von Nettuno dem Parlament zur Ratifizierung zu unterbreiten.

Es ist verständlich, daß sich ein Teil der serbischen öffentlichen Meinung gegen diesen Beschluss des Kabinetts auflehnt, denn in Wirklichkeit bedeutet dieser ein Rückzug vor der aggressiven Balkanpolitik Mussolinis, und gerade die jetzige serbische Regierung und ihr Außenminister Marinkowitsch haben im Laufe des letzten Jahres durch ihren Widerstand und den offiziellen diplomatischen Einspruch gegen die Verträge von Tirana alles getan, um das serbische Volk gegen Italien einzunehmen. Die offenbar im serbischen Oer und der serbischen Jugend herrschende Empfindung, daß ein Bruch und Kampf mit dem auf dem Balkan immer mehr vordringenden Italien unvermeidlich ist, wurde aber gerade in den letzten Wochen durch die diplomatischen Aktionen Mussolinis noch verstärkt. Dieser ist bekanntlich im Begriff, einen Bündnisvertrag mit der Türkei abzuschließen, dem allgemein die italienische Tendenz untergelegt wird, Serbien auf dem Balkan völlig zu isolieren, besonders wenn Mussolini seine Absicht verwirklichen kann, auch Griechenland und Bulgarien, die östlichen und südlichen Nachbarn Serbiens, in sein diplomatisches System einzubeziehen. Es ist klar, daß der serbische Nationalismus, den die Regierung bis jetzt eifrig genährt hat, in dieser ganzen Situation eine schwere Bedrohung der Existenz empfindet und nun die plötzliche Wendung der Regierungspolitik nicht versteht und nicht mitmachen will, die eine Verständigung mit Italien auf Grund der alten Verträge sucht.

Der Ausbruch der Volkshede hat in den Grenzgebieten an der dalmatischen und istrischen Küste, aber auch in Agrum und Salado, zu sehr schweren und bedauerlichen Vorkommnissen geführt, bei dem die italienischen Konsulate und italienische Eigentum nur mit Mühe durch Polizei und Militär vor der Wut der Menge geschützt werden konnten. Aber auch in Belgrad selbst kam es unter harter Beteiligung der Universitätsjugend zu bedauerlichen Demonstrationen vor der italienischen Botschaft, die zeigen, daß es sich hier nicht nur um Grenzersehnungen, sondern um eine tiefgehende nationalistische Bewegung handelt, die für die serbische Regierung sehr gefährlich werden kann. Allerdings hat sich auch die italienische Bevölkerung in den Grenzstädten Sebenico, Spalato, Ragusa und Zara ebenso ruhig und vernünftig gezeigt; es wurden dort jugoslawische Geschäftslokale geplündert, die serbische Fahnen heruntergerissen, das Bildnis des Königs Alexander zerstört, und der jugoslawische Konsul Smitsch in Zara ist dabei sogar tätlich angegriffen worden. Kurz, es liegen auf beiden Seiten ungefähr dieselben Verhältnisse gegen internationale Gerechtigkeit vor, so daß beide Regierungen, die italienische wie die jugoslawische, jetzt mit ungehöriger Gleichgültigkeit Noten und auf Grund gleicher Tatsachen gegenseitig Benützung fordern.

Die rein diplomatische Beseitigung dieser Zwischenfälle dürfte allerdings nicht sehr schwierig sein, besonders da Frankreich und England nicht verfehlen werden, besonders in Belgrad zur Vernunft und Mäßigung zu rufen. Aber selbst wenn es gelang, die gegenseitige Volkswut zu bändigen und die Erneuerung bzw. Ratifizierung der Verträge in den Parlamenten durchzuführen, so zeigt es sich doch deutlich, daß diese nur den Charakter eines Waffenstillstandes haben, der die Unschlüssigkeit um die Herrschaft in der Adria und den Besitz der Adriatischen Inseln hinauschiebt. Unschlüssigkeit der bedrohlichen Stimmung, die in den Belgrad

Unbestätigte Nachrichten von der „Italia“.

Hilfsmassnahmen für die „Italia“.

Seattle (Washington), 30. Mai. Die Marinefunktionäre Cordova in Alaska will einen Anspruch geltend machen, wie die „Italia“ nach Rom eine Meldung über das Auffinden der „Italia“ nach Rom gab; es wird jedoch angenommen, daß die Meldung von dem Kuffen drahtloser Nachrichten der „Italia“ an Rom auf einem Aufnahmefehler beruht. Ansehend kommen die Meldungen von Robiles Bruder, und nicht, wie zuerst angenommen wurde, von dem italienischen Forscher selbst. Anmerkung des WTB: Auch in Rom war eine Bestätigung der Nachricht vom Auffinden der „Italia“ bisher nicht zu erhalten.

Noch keine Nachricht von der „Italia“.

Kingston, 31. Mai, 2 Uhr früh. Bis zur Stunde ist hier noch keine Nachricht von der „Italia“ eingetroffen. Es herrscht Nordwind und Schneefall.

Andere Meldungen besagen:

Die „Italia“ aufgefunden?

Seattle (Wash.). Nach einer gestern nachmittags aufgenommenen drahtlosen Nachricht einer Radiostation in Alaska ist dort gehört worden, wie die „Italia“ eine private Nachricht nach Rom gegeben habe, die von Robiles unterzeichnet sei. Die Station in Alaska berichtet, die Meldung besage, daß die „Italia“ aufgefunden sei.

Ein Lebenszeichen von Robile?

Newport, 30. Mai. Die Associated Press meldet aus Manila, eine Privatfunktionäre in Fort Mc Rines bei Manila habe gestern abend 10 Uhr 30 Min. von der Funkstation in Madinat eine Botschaft folgenden Inhalts aufgefunden: Robile! Wir hören Ihre Sender auf ungefähr 33 Meter Wellenlänge. Fahrt bitte fort! Diese Antwort seien in Manila nur sehr schwach vernommen worden.

Demonstrationen zum Ausdruck kam, ist es aber auch durchaus möglich, daß die serbische Regierung die plötzliche Wendung ihrer Außenpolitik mit ihrem Sturz besohlen muß.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin. Das Reichskabinetts hielt gestern abend eine Sitzung ab, in der Staatssekretär von Schubert Bericht erstattete über die auswärtige Lage und die Aufgabe der Junta des Völkerbundrates. Ferner beschäftigte sich das Kabinetts mit laufenden Angelegenheiten, darunter auch mit dem Hamburger Wosgenausung. Wie in politischen Kreisen verlautet, sind Beschlüsse nicht gefaßt worden.

Deutscher Juristentag in der Tschechoslowakei.

Prag. Der hier abgehaltene deutsche Juristentag der Tschechoslowakei hat in seiner Hauptversammlung, an der eine große Anzahl reichsdeutscher und österreichischer Juristen teilnahmen, den Justizminister Dr. Wapperting zum Vorsitzenden wiedergewählt. Der Geschäftsbericht gibt der Forderung des Juristentages Ausdruck, daß das Sprachrecht eine die nationalen Verhältnisse und Bedürfnisse der Deutschen befriedigende Lösung finde.

Sieben deutschnationale tschechische Reichstagsabgeordnete.

Der Vorstand des Sächsischen Landbundes hielt am Dienstag in Dresden eine Sitzung ab, die sich mit der Frage beschäftigte, ob der Vorsitzende des Sächsischen Landbundes, der Landtagsabgeordnete Schreiber, der an der Spitze der Landvolksliste in allen drei sächsischen Wahlkreisen stand und infolgedessen im Wahlkreis Ostböhmen und im Wahlkreis Leipzig gewählt wurde, eins dieser Mandate annehmen solle. Für diesen Fall wäre eine Niederlegung des Mandats für den Sächsischen Landtag, das Herr Schreiber nun schon seit fast 20 Jahren innehat, notwendig geworden. Der Vorstand des Landbundes beschloß daher, Herrn Schreiber zu ersuchen, ein Reichstagsmandat nicht zu übernehmen. Infolgedessen werden nun die an zweiter Stelle in Ostböhmen und in Leipzig aufgeführten bisherigen Reichstagsabgeordneten Domsch (Großhennersdorf) und Dr. Philipp (Vorna) in den Besitz der Mandate gelangen. Beide Abgeordnete, die bekanntlich schon bisher der deutschnationalen Reichstagsfraktion angehörten, werden dieser Fraktion wieder als Mitglieder beitreten.

Der im Wahlkreis Chemnitz auf der deutschnationalen Kandidatenliste an erster Stelle aufgestellte Bäckereimeister Vöner, der auch auf der Reichsliste der deutschnationalen Partei stand und dort gewählt wurde, hat sich entschlossen, das ihm durch die Reichsliste zugewiesene Mandat anzunehmen. Infolgedessen wird der an zweiter Stelle der Chemnitzer Liste aufgeführte bisherige Reichstagsabgeordnete Vergewerksdirektor Dr. Kademacher das Chemnitzer Mandat erhalten. Dadurch steigt die Zahl der sächsischen Reichstagsmandate der Deutschnationalen auf sieben. Gewählt sind:

Stockholm. Die Regierung hat zwei Flugzeug für eine Hilfsexpedition für die „Italia“ zur Verfügung gestellt.

Stockholm. Der Marineflieger Kornberg hat Befehl erhalten, heute abend nach Oslo zu reisen, um dort mit Hauptmann Riser Larsen die Frage einer Hilfe für die „Italia“ zu erörtern. Von dem Ergebnis dieser Konferenz hängt es ab, welche Maßnahmen später getroffen werden.

Oslo. Die Maschine, mit welcher Riser Larsen seine Erkundigungen über den Verbleib der „Italia“ anstellen will, wird vom gleichen Tag sein wie der Apparat Sigurd Holms. Falls die geplante große Hilfsexpedition beschlossen werden wird, bevor Riser Larsen abhört ist wird dieser seinen Flug wahrscheinlich aufgeben.

Eine Meldung der Kistenposten besagt, daß die „Italia“ bis etwa zum 30. nördlichen Breitengrad vorgebrungen war, sich jedoch wegen des Eisess zur Rückkehr zur Bogelung-Insel gezwungen sah. Niemand an Bord des Schiffes hat irgendetwas von der „Italia“ gehört oder gesehen. Die „Italia“ wird mit Robilen für lange Zeit ausgehakt werden.

Der bekannte Polarforscher Kommandant Gunnar Nachsen sagte in einem Interview, man dürfe nach dem Luftschiff Robiles nicht allein bei Spitzbergen suchen, sondern auch am Franz-Josephs-Land und bei Kowaja Semka. Er bot für diese Aufgabe seine Dienste an.

Oslo. Frithjof Nansen erklärte in einem Interview: Es ist mir unmöglich, irgendwelche Vermutungen über das Schicksal der „Italia“ aufzustellen, da es mir an Mitteln über die meteorologischen Bedingungen fehlt. Wenn die Italiener ihre Gewehre und Munition gerettet haben, so wird es ihnen möglich sein, sich die erforderlichen Lebensmittel im Sommer zu verschaffen.

Dr. Bang, Hartmann und Domsch im Wahlkreis Ostböhmen, Vöner und Dr. Kademacher im Wahlkreis Chemnitz, Wölkner, Blauen, Professor Goetsch und Dr. Philipp im Wahlkreis Leipzig.

Blutige Ausschreitungen in Belgrad.

Budapest. (Funkpruch.) Wie gemeldet wird, hat die Belgrader Polizeipräferenz über in der letzten Nacht stattgefundenen Unruhen ein Communiqué ausgeben, aus dem hervorgeht, daß die in der Nacht verbreiteten Nachrichten über die Zahl der Verletzten als übertrieben zu betrachten sind. Es wird zugleich betont, daß an den Demonstrationen nicht so sehr die Studentenschaft als der kommunistische Teil der Arbeiter teilgenommen habe. Die Gendarmen habe strenge Weisung gehabt, von der Schußwaffe keinen Gebrauch zu machen. Die Schüsse seien größtenteils von Seiten der Demonstranten abgegeben worden. Die verirrte Gendarmerei sei erst dann in Aktion getreten, als die Feuerwehrspritzen keinen Erfolg hatten. Ferner wird erklärt, daß weder die Polizei noch die Gendarmen die Menge provoziert habe. Es wurden insgesamt 60 Verhaftungen vorgenommen, darunter befinden sich 12 Studenten, die bereits wieder auf freien Fuß gesetzt wurden, und 48 Kommunisten, von denen feststeht, daß sie während der Demonstrationen wiederholt Hochrufe auf Sowjetrußland ausgebracht hatten. Der im Hotel „Russischer Jar“ angerichtete Schaden wird auf 200 000 Dinar geschätzt. Nach einer Meldung der „Politika“ sollen 40 Schüsse abgegeben worden sein. Das Blatt behauptet, daß bei den Demonstrationen kaum ein Revolver vorhanden waren, und daß aus der Menge nur ganz vereinzelt geschossen wurde. Die Zahl der Verwundeten konnte nicht ermittelt werden, weil die Verletzten wurden sich zu Hause verbinden ließen. Nur 2 Verletzte wurden in das Spital eingeliefert. Unter den Verwundeten befinden sich auch 9 Gendarmen. Das Blatt gibt der Meinung Ausdruck, daß die blutigen Ausschreitungen auf die Ueberanstrengung der Nerven zurückzuführen seien, sowohl auf Seiten der Demonstranten als der Gendarmen. In den Reihen der Demonstranten sollen sich zahlreiche unverantwortliche Elemente befunden haben, die gar nicht gegen Italien demonstrieren wollten, sondern sich einfach aus dem Grunde den Studenten angeschlossen, um gegen die Polizei und allgemein gegen die Staatsgewalt zu demonstrieren.

Tornado und Erdbeben in Guatemala.

Guatemala. (Funkpruch.) Der Bezirk von Peten wurde von einem Tornado heimgesucht. Bei Santo Tomas hat ein Fluß infolge schwerer Regenfälle große Ueberschwemmungen verursacht, außerdem ist die ganze Gegend von einem schweren Erdbeben erschüttert worden, der eine Anzahl unter den Bewohnern starb. Die Plantagenunternehmer, die im Bezirk Peten Gumminanzbauen haben, befürchten schwere Verluste.